

Eurozone oder wie z. B. die Vereinigten Staaten, die nur zu etwa 8 Prozent vom Export abhängen. So gesehen brauchen wir mehr. Wir haben auch damals gewisse Vergleiche mit vergleichbaren Ländern – Dänemark, Holland usw. – vorgenommen und sind zum Schluss gekommen, dass die Grössenordnung der Reserven der SNB richtig ist. Die Behauptung – z. B. eines Professors aus der Westschweiz –, sie könnte sogar ganz ohne Reserven sein, bestreite ich in aller Form, weil ich glaube, dass damit heutzutage das Vertrauen in unseren Finanzplatz und in unsere Stabilität auf absolut sträfliche Weise untergraben würde.

Es ist in der Tat so, dass die SNB während vieler Jahre immer wieder mit ihrem ganzen Ertrag Reserven gebildet hat. Deshalb haben wir ja mit ihr die Vereinbarung getroffen, dass das in Zukunft nicht mehr so sein soll. Wir haben einen vernünftigen Grundsatzentscheid getroffen, nämlich den, dass die Reserven nur noch im Gleichschritt mit dem Wachstum des Bruttoinlandproduktes sollen zunehmen können. Dann wachsen die Reserven ungefähr mit unserer Wirtschaftskraft, und das ist für eine Exportnation wahrscheinlich vernünftig.

Was an Gewinnen darüber hinausgeht, wird alles ausgeschüttet. Weil wir diese Ausschüttungen nicht von Jahr zu Jahr sehr stark variabel gestalten wollen, weil sonst weder der Bund noch die Kantone damit rechnen können, machen wir jeweilen während einer Fünfjahresperiode eine Abmachung, berechnen nach fünf Jahren, ob es zu viel oder zu wenig war, und passen die Ausschüttung für die nächsten fünf Jahre an. Es gibt eine gewisse Chance, dass nach Ablauf der laufenden Fünfjahresperiode, in der Bund und Kantone jährlich 1,5 Milliarden Franken bekommen, die Höhe der Ausschüttung eher etwas steigt. Dies, weil etwas mehr Reserven gebildet worden sind und diese ausgeschüttet werden können. Dabei kann aber irgendwo im Dollarbereich oder bei den anderen SNB-Anlagen etwas passieren, aufgrund dessen sich das wieder kehrt. Sie wissen, das kann sehr rasch in grosse Beträge gehen. Aber die Abmachung ist vernünftig. Wir können heute sicherstellen, dass Gewinne, die über das hinausgehen, was die Schweizerische Nationalbank zu diesem leichten Wachstum ihrer Reserven überhaupt noch braucht, nicht gehörtet, sondern ausgeschüttet werden.

Die anderen Abschreibungen fallen überhaupt nicht ins Gewicht; sie sind eigentlich marginal. Die betriebswirtschaftlichen Abschreibungen, die ausgewiesen sind, liegen im Jahre 1999 bei 20 Millionen Franken. Das sind Zahlen, die im Vergleich zu den Milliarden, die ausgeschüttet werden, eigentlich nicht ins Gewicht fallen. Stille Reserven in beträchtlichem Umfang befanden sich nur auf den Goldreserven. Inzwischen werden die Goldreserven zu Marktpreisen bilanziert. Davon können wir jetzt etwa die Hälfte ausgliedern. Auch dieses Problem sollte also gelöst sein.

Weil Sie nun aber alle diese Fragen im Zusammenhang mit dem neuen Nationalbankgesetz ohnehin diskutieren werden, werden diese Probleme in der Kommission und nachher im Plenum sicher auf den Tisch kommen, egal, ob Sie diese Motion als Postulat überweisen oder nicht. Deshalb habe ich im Prinzip nichts dagegen, wenn Sie die Motion als Postulat überweisen. Aber die Überweisung als Motion wäre falsch.

*Überwiesen als Postulat – Transmis comme postulat*

00.3053

**Motion**  
**christlichdemokratische Fraktion.**  
**Nationalbankgold.**  
**Ein Drittelfür das IKRK**

**Motion**  
**groupe démocrate-chrétien.**  
**Or de la BNS.**  
**Un tiers pour le CICR**

Einreichungsdatum 15.03.00

Date de dépôt 15.03.00

Nationalrat/Conseil national 04.10.00

**Maitre** Jean-Philippe (C, GE): L'objet de notre motion est de rechercher une solution concrète pour l'affectation de la première partie des revenus des réserves excédentaires de la Banque nationale suisse. Il s'agit donc des 500 tonnes d'or. Ce que nous voulons, c'est donner du corps à l'idée qui se trouve à l'origine de la Fondation Suisse solidaire. Je tiens par conséquent à dire ici d'ores et déjà que nous ne sommes pas contre la Fondation Suisse solidaire. Nous cherchons au contraire le chemin pour lui donner un visage un peu reconnaissable parce que force est d'admettre aujourd'hui que cette fondation, aux principes de laquelle nous apportons notre soutien, est considérée par une bonne partie de la population un peu comme une abstraction, parfois même comme une simple structure de plus. Il faut rechercher un certain nombre de solutions pour qu'elle soit mieux comprise et qu'on perçoive mieux son utilité concrète sur le terrain.

Dans ce contexte-là, nous avons proposé que le Comité international de la Croix-Rouge puisse être un des bénéficiaires, non pas le bénéficiaire exclusif bien entendu, des revenus qui résulteront de la vente des réserves d'or excédentaires. Nous estimons en effet que l'élan supplémentaire de solidarité que la Suisse peut et doit financer par ce moyen doit s'inscrire dans un cadre auquel le peuple suisse peut s'identifier. Et tel est bien le cas du CICR qui, nous le savons tous, est une institution indépendante, qui jouit d'une très grande estime et d'un très grand prestige. Son action est reconnue dans notre population.

La Suisse participe déjà au financement du CICR, de manière importante et il faut le souligner, mais essentiellement et de manière prépondérante au budget du siège, c'est-à-dire au budget de l'administration du CICR. Notre contribution en revanche, pour importante qu'elle soit en chiffres absolus, demeure en proportion relativement modeste en ce qui concerne le budget des opérations, le budget terrain, c'est-à-dire là où il y a la misère, là où il faut soulager les détresses humaines. Et les besoins du CICR pour les tâches opérationnelles sont hélas énormes.

Evidemment, depuis que cette motion a été déposée, le débat s'est engagé. Il s'est engagé notamment par le biais des textes constitutionnels et de la loi qui ont été présentés par le Conseil fédéral. Le travail a actuellement commencé dans le cadre de la Commission de l'économie et des redevances du Conseil des Etats. Nos collègues, démocrates-chrétiens en particulier, ont voté l'entrée en matière dans le cadre de cette commission. Maintenant, la commission va procéder à un certain nombre d'auditions, puis va se mettre à travailler sur les textes en tant que tels.

Dès lors et sur la base de ce que je me permets de confirmer ici, quand le Conseil fédéral dit à la fin de sa réponse que la motion empêcherait de créer la fondation, là je crois qu'il y a un sérieux malentendu: nous n'avons pas l'intention d'empêcher la création de cette fondation, au contraire nous estimons que, par ce moyen, nous voulons apporter une contribution utile pour qu'elle voie le jour parce qu'il faut rentrer dans le concret.

Dans ce contexte, Monsieur le Conseiller fédéral, je me demande si nous ne pourrions pas de manière transactionnelle, si je puis dire, envisager ceci: le Conseil fédéral, à mon avis sur la base d'un malentendu, propose le rejet de la motion; si le Conseil fédéral était d'accord d'accepter cette motion sous forme de postulat, nous serions d'accord également avec cette transformation. De toute façon, le débat est déjà engagé dans le cadre de la commission du Conseil des Etats, et il faut que, de manière constructive, la discussion se poursuive pour donner un certain nombre de solutions concrètes à cette idée de la Fondation Suisse solidaire que, je le confirme ici une fois encore, nous soutenons.

**Villiger** Kaspar, Bundesrat: Weil Herr Maitre gesagt hat, es liege ein Missverständnis vor und der Vorstoss wolle die Stiftung eigentlich nicht verhindern, habe ich den Text nochmals gelesen. Weil die Stiftung etwa einen Drittels des Goldes braucht und Sie sagen, Sie wollten die gesamten Erträge dieses Drittels brauchen, entstand dieser Eindruck. Ich stelle jetzt aber fest – es stimmt, was Herr Maitre gesagt hat –, dass Mitglieder der CVP-Fraktion in der ständerätslichen Kommission dafür eingetreten sind, dass dies nicht die Meinung gewesen sei.

Hätte man die Gelder, die für die Stiftung bestimmt sind, nur für das IKRK verwendet, hätte der Bundesrat durchaus gewisse Bedenken gehabt. Wir sind der Meinung, dass so etwas die Unabhängigkeit des IKRK, das nicht von einem einzigen Land oder einer einzelnen Finanzierungsquelle abhängig sein will, doch tangieren könnte. Es könnte auch dazu führen, dass andere Länder sagen würden, das IKRK habe ja jetzt genügend Geld und sie könnten künftig selbst Geld sparen. Wenn nur noch wenig Geld für die Stiftung übrig bliebe, würde sie damit unmöglich. Das würde der Bundesrat sehr bedauern, denn trotz der Kontroverse ist er nach wie vor der Meinung, dass die Stiftung für unser Land etwas Gutes, Vernünftiges und Wichtiges ist. Das hätte natürlich die Beratungen der WAK etwas erschweren können; das haben Sie selber gesagt.

Wir sind aber nicht der Meinung, es sei unmöglich, dass die Stiftung gewisse Gelder an das IKRK geben könnte, denn das IKRK kann sich durchaus um Stiftungsprojekte oder auch um Soforthilfeprojekte bewerben. Seit ich Bundesrat bin, habe ich es mehrfach erlebt, dass das IKRK irgendwann gegen Ende Jahr plötzlich meldete, es brauche für Nothilfe in Rwanda oder anderswo dringend 10 Millionen Franken und kriege sie nicht; man habe an Weihnachten über Nachtragskredite beschliessen müssen. Da könnte die Soforthilfe natürlich beim heutigen vorgesehenen Stiftungszweck funktionieren. Es ist in der Tat so, dass die WAK-SR die Frage vertieft prüft, ob die Stiftung grundsätzlich dem IKRK ständig einen angemessenen Betrag zusprechen könnte. Wenn es die Stiftung wäre, wäre es eine politisch unabhängige Institution; dann wäre auch das Argument der Beeinflussung durch einen Einzelstaat entschärft, und der Durchfluss durch die Stiftung wäre sogar ein Vorteil. Es ist also durchaus denkbar, dass im Rahmen der Stiftung auch die Frage des IKRK vertieft zur Diskussion steht.

In diesem Sinne hätte ich selbstverständlich nichts dagegen einzubwenden, dass man den Vorstoss als Postulat überweist.

#### *Abstimmung – Vote*

Für Überweisung des Postulates .... 38 Stimmen  
Dagegen .... 72 Stimmen

### 00.3073

**Interpellation Baumann Ruedi.**  
**IWF. Globalisierung**  
**im Kapitalverkehr**

**Interpellation Baumann Ruedi.**  
**FMI. Globalisation**  
**dans les flux de capitaux**

Einreichungsdatum 20.03.00  
Date de dépôt 20.03.00

Nationalrat/Conseil national 04.10.00

**Präsident** (Seiler Hanspeter, Präsident): Herr Baumann erklärt sich teilweise befriedigt. Er verzichtet auf eine Diskussion.

### 00.3103

**Motion Eymann Christoph.**  
**Schaffung von Schiedsverfahren**  
**zum Interessenausgleich**  
**zwischen Schuldnerländern**  
**und Gläubigern**

**Motion Eymann Christoph.**  
**Création de procédures**  
**pour concilier les intérêts**  
**des pays endettés**  
**et créanciers**

Einreichungsdatum 22.03.00  
Date de dépôt 22.03.00

Nationalrat/Conseil national 04.10.00

*Überwiesen als Postulat – Transmis comme postulat*

### 99.3499

**Motion Steiner Rudolf.**  
**Rechtsstaatliche**  
**Garantien**  
**im BSU-Verfahren**

**Motion Steiner Rudolf.**  
**Mesures spéciales d'enquête**  
**de l'Administration fédérale**  
**des contributions**

Einreichungsdatum 06.10.99  
Date de dépôt 06.10.99

Nationalrat/Conseil national 04.10.00

**Steiner** Rudolf (R, SO): Zur Begründung der Motion verweise ich auf den Text. Erlauben Sie mir aber zwei, drei Bemerkungen zur Stellungnahme des Bundesrates.

Grundsätzlich danke ich für die umfangreiche Antwort auf die Motion, muss aber doch feststellen, dass wesentliche Punkte, wesentliche Anliegen der Motion nicht oder nur sehr ausweichend beantwortet werden. Ich nenne folgende Beispiele: Der Bundesrat nimmt nicht Stellung zur Frage der Auswirkung solcher Untersuchungsverfahren auf Dritte; beispielsweise wenn Akten Dritter beschlagnahmt werden, obwohl ihnen gegenüber keinerlei Verdacht besteht, geschweige denn «ein begründeter Verdacht», wie er vom Gesetz vorgeschrieben ist.



---

110. Jahrgang des Amtlichen Bulletins

*Herausgeber:*

Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung  
 Parlamentsdienste  
 3003 Bern  
 Tel. 031/322 99 82  
 Fax 031/322 99 33  
 E-mail [Bulletin@pd.admin.ch](mailto:Bulletin@pd.admin.ch)

*Chefredaktor:* Dr. phil. François Comment

*Druck:* Vogt-Schild/Habegger Medien AG, 4501 Solothurn

*Vertrieb und Abonnemente:*

EDMZ, 3000 Bern  
 Tel. 031/325 50 50  
 Fax 031/325 50 58

*Preise gedruckte Fassung (inkl. MWSt):*

Einzelnummer Nationalrat  
 Jahresabonnement Schweiz  
 (Nationalrat und Ständerat)  
 Jahresabonnement Ausland

Fr. 24.–

Fr. 95.–

Fr. 103.–

110<sup>e</sup> année du Bulletin officiel

*Editeur:*

Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale  
 Services du Parlement  
 3003 Berne  
 Tél. 031/322 99 82  
 Fax 031/322 99 33  
 E-mail [Bulletin@pd.admin.ch](mailto:Bulletin@pd.admin.ch)

*Rédacteur en chef:* François Comment, dr ès lettres

*Impression:* Vogt-Schild/Habegger Media SA, 4501 Soleure

*Distribution et abonnements:*

OCFIM, 3000 Berne  
 Tél. 031/325 50 50  
 Fax 031/325 50 58

*Prix version imprimée (TVA incl.):*

Numéro isolé Conseil national  
 Abonnement annuel pour la Suisse  
 (Conseil national et Conseil des Etats)  
 Abonnement annuel pour l'étranger

fr. 24.–

fr. 95.–

fr. 103.–

*CD-ROM-Fassung:*

Vertrieb und Abonnemente: Bulletin

*Internet-Homepage:* <http://www.parlement.ch>

*ISSN 1421-3974*

